

**„Oh, wie schön du bist!“**

## **Gedanken zur Einführung in das Hohelied**

Wenn es einem Menschen an Worten fehlt, um etwas zu beschreiben, dann bedient er sich Metaphern. Zum Beispiel sagt man: „Ich habe Schmetterlinge im Bauch.“ Und man meint damit, dass man verliebt ist.

Das Hohelied ist voll von solchen Metaphern. Es ist dem Dichter sogar in herausragender und kunstvoller Weise geglückt, diese Metaphern in eine wunderschöne Liebeslyrik einzubinden. Die Worte sind nicht nur prachtvoll in Szene gesetzt, sondern sind auch explosiv in der Ansprache und gehen unter die Haut.

Das Hohelied hat seinen Ursprung im Orient. Es ist vor über 3000 Jahren geschrieben worden. Der Autor des Hohelieds ist vermutlich der König Salomo. Er regierte damals in Israel und hatte international hohes Ansehen, weil er dafür bekannt war, dass er besonders mit viel Weisheit und Besonnenheit regierte.

Zu dieser Zeit beeinflusste die ägyptische Liebeslyrik die damaligen Dichter und Denker. Das besondere an der ägyptischen Liebeslyrik war, dass die Frau die gleiche Wertschätzung bekam wie der Mann. Das war damals im Orient einmalig. Daher bot die ägyptische Liebeslyrik die beste Voraussetzung für das israelische Hohelied.

### **Besondere Merkmale:**

- Im gesamten vorderen Orient wird immer die gleiche Metaphorik verwendet. Das gilt schon seit vielen Generationen. Ein dort lebender Lyriker konnte es sich nicht leisten, neue individuelle Metaphern einzuführen. Die hinter dem Hohelied stehenden Metaphern waren daher in der Bevölkerung bekannt und wurden in ihren Aussagen verstanden.
- Die im Hohelied verwendeten Metaphern sind sehr konkret. Für die Frau werden überwiegend Bilder aus der Natur verwendet: „Du bist gewachsen wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten“. Beim Mann kommen Vergleiche aus der Architektur hinzu: „Seine Beine sind wie Marmorsäulen, gegründet auf goldenen Füßen.“

- Die Mischung von Präzision und Mehrdeutigkeit macht den Reiz der Dichtung aus. Beispiel: „Wenn er mich doch küsste mit den Küssen seines Mundes“. Und erklärt: „Ich genieße deinen Mund wie besten Wein.“

## **Der Garten: Sinnbild für Geborgenheit und Glück**

Der Garten ist für die Menschen im Orient ein Inbegriff von Lust und Freude. Die Natur ist voll mit Hinweisen auf den geliebten Menschen. Jede Blume, jeder Baum, jede Frucht, auch die Berge, Bäche und Täler sind Hinweise auf die Liebe. Denn dahinter steht das Umsorgen, Pflegen und Genießen, sowie das Erfreuen und Ernten. Diese Charakteristika sind auch in der Liebe wichtig. Denn wie der Garten etwas bergendes, schützendes und nährendes an sich hat, so sind das auch wesentliche Merkmale in einer Beziehung.

Auch der Garten Eden (Genesis 2,8-15), den Gott laut Schöpfungsbericht selbst angelegt hat, steht in engem Kontext für ungetrübtes Glück. Weswegen der Garten im orientalischen Verständnis ein Bild für Wohlstand, Glück und Frieden ist. Sorgfältig abgeschirmt und mit frischem Quellwasser gespeist. Mit duftenden Kräutern, Sträuchern und Bäumen bewachsen, so ist das ideale Bild vom Garten.

## **Theologische Deutungsansätze**

Das Hohelied befindet sich im Alten Testament der Bibel. In der theologischen Betrachtung beschreibt es die Beziehung zwischen Gott und Mensch bzw. der Kirche und dem Volk Israel. Wer die Symbolik der Metaphern zu deuten weiß, der weiß, dass das Hohelied letztendlich einen Bogen vom Anbeginn der Schöpfung bis hin zur Offenbarung spannt.

Babette Worbs, Juli 2022

Alle Bilder sind verkäuflich.  
Der Preis pro Bild liegt bei 650 Euro im Objektrahmen.



Babette Worbs  
Malerei mit Schwerpunkt Kirchenkunst  
E-Mail: [atelier@malerei-babette-worbs.de](mailto:atelier@malerei-babette-worbs.de)  
Mobil: 0177-1917475

